

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 30 (1922)

Heft: 4

Vereinsnachrichten: Ärzte- und Samariterkurse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ad 14. Das Erholungsheim des Zweigvereins Oberaargau in Langenthal, das erholungsbedürftige Frauen aller Kantone aufnimmt und ein humanitäres, echtes Rotkreuz-Werk darstellt, erhielt Fr. 1500.

ad 15. Wenn auch die Rotkreuz-Ko=lonnen hauptsächlich für den Mobilisationszweck vorgesehen sind, so kann ihnen dennoch

eine Bedeutung für die Friedenszeit nicht abgesprochen werden. Es wurden für diese Kolonnen, speziell zu Materialanschaffungen, Fr. 10,000 in Aussicht genommen.

Damit glaubt die Direktion, ihr Versprechen eingelöst und das für Friedensarbeiten vorgesehene Sammelergebnis zweckentsprechend verwendet zu haben.

J.

Norwegisches Rotes Kreuz.

Recht energisch haben die Sektionen des norwegischen Roten Kreuzes die Mitglieder gewinnung an die Hand genommen, die in der Woche vom 25. September bis 2. Oktober letzten Jahres stattfand. Die Zahl der Mitglieder stieg von 12,000 auf 100,000. Da die Bevölkerung Norwegens nur 2 Millionen zählt, trifft es somit 1 Rotkreuz-Mitglied auf 20 Einwohner; in der Schweiz 1 auf 50.

Herzte- und Samariterkurse.

In der schweizerischen Aerztezeitung für Standesfragen sind in der letzten Zeit einige Einwendungen erschienen, die sich mit der Frage der Honorierung der kursleitenden Aerzte befassen. Herr Dr. Hunziker, Adliswil, hatte ins Kriegshorn geblasen, fand eine Honorierung der Aerzte aus verschiedenen Gründen als vollkommen berechtigt und bleibt bei dieser Meinung trotz des Protestes verschiedener Aerzte, die das Samariterwesen sehr genau kennen, so der Herren Dr. Fischer, Bern, Dr. Galli, Lugano, Dr. Guisan, Lausanne, und Dr. De La Harpe, Vevey. Nun bringt im gleichen Blatt Herr Dr. Baumann, Niehen, einen überaus scharfen Artikel gegen das Samariterwesen unter dem Titel „Samariterkurse“. Darin wird nun am Samariterwesen nicht viel Gutes gelassen. Es hätte sich bald nach seinem Entstehen seines idealen Gewandes entledigt, sein Nutzen für die Allgemeinheit sei sehr problematisch, vielleicht mehr als Sport zu betrachten, und dürfe als solcher

Anspruch auf Bezahlung der kursleitenden Aerzte machen usw.

Da uns der Artikel des Herrn Baumann erst kurz vor Redaktionsschluß zugelommen ist, können wir heute nicht ausführlicher darauf eintreten. Wir werden das später tun. Zur Begründung seiner Aussprüche führt Herr Dr. Baumann einige sehr gravierende Fälle an; wir lassen ihn selbst sprechen:

„Ich wurde im vorletzten Sommer spät abends zu einem Fabrikarbeiter gerufen, den der FabrikSAMARITER über zehn Tage an einer „kleinen“ Knieverletzung traktiert hatte, bis sich eine Phlegmone mit 40 Grad Fieber einstellte, die dem Kranken unsägliche Schmerzen bereitete; nur ein sofortiger chirurgischer Eingriff vermochte ihn am Leben zu erhalten. Der Mann war über sechs Wochen arbeitsunfähig. Nicht selten kommen Fabrikarbeiter, die an der Schmiergelscheibe usw. sich Fremdkörper ins Auge zugezogen haben, mit elend zerkratzter Cornea zum Arzt, da der Fabrik-

samariter den Fremdkörper entfernen wollte. Die Fabriksamariter behandeln oft Fingerverlebungen längere Zeit, bis sich ein Panarium ossale mit Knochensequestrierung bildet.“

Wir sind mit Herrn Dr. Baumann vollkommen einverstanden, daß solche Fabrik-Samariterpfuscher in den Reihen der Samariter nicht zu dulden sind — wobei übrigens doch noch die Frage zu prüfen wäre, ob diese Fabrik-Samariter Mitglieder von Samaritervereinen sind — und daß solche Elemente allenfalls ohne weiteres aus den Vereinen auszuschließen sind. Wir sind auch überzeugt, daß der heutige Zentralvorstand des schweizerischen Samariterbundes wie derjenige von 1907 auf dem genau gleichen Standpunkte steht, daß in den Reihen der Samariter keine Pfuscherie geduldet werden darf.

Denn solche Übergriffe sind überaus schädigend für das Samariterwesen und durchaus verwerflich. Aber ebenso verwerflich ist es, auf Grund einiger Vorkommnisse nun einem ganzen Stand seine Existenz-

berechtigung abzusprechen. Das haben die Samariter nicht verdient, und wir wenden uns energisch gegen solche Anschuldigungen.

Herr Baumann schreibt weiter: „Wir Aerzte erziehen eine giftige Schlange an unserer Brust.“ Wenn es nun wirklich so bös mit dem Samariterwesen bestellt ist, so ist mir vollkommen unverständlich, wieso Herr Baumann gleichwohl noch den Mut hat, zu verlangen, daß der Arzt für diese Schlangenzüchterei mit Fr. 20 pro Abend zu honorieren sei. Da komme ich wirklich nicht nach!

Aber: „Wo Rauch, da ist Feuer!“ Da läßt sich denn die Frage aufwerfen: Haben sich nicht vielleicht, abgesehen von dieser Fabrik-Samariterpfuscherie (die nicht etwa dadurch unterbunden werden könnte, daß überhaupt keine Samariterkurse mehr gegeben würden — sei es nun mit oder ohne Honorierung der Aerzte —), andere Erscheinungen im Samariterwesen eingestellt, die ihm schaden und ihm die Gunst von Aerzten, die früher begeisterte Samariter waren, entzogen? Diese Frage wird zu prüfen sein.

Dr. H. Scherz.

Aus dem Vereinsleben.

Baden. Samariterverein. Am Samstag, den 18. Februar 1922, abends 20 $\frac{1}{4}$ Uhr, findet im Hotel „Falken“ die Generalversammlung statt, anschließend Jubiläumsfeier mit gemütlicher Unterhaltung zum 25-jährigen Bestand unseres Vereins. Hierzu laden wir unsere Ehren-, Frei- und Passimmitglieder höflich ein. Für Altkne obligatorisch.

Der Vorstand.

— **Alarmübung.** Sonntag, den 22. Januar 1922, entgleiste der 12 $\frac{1}{2}$ Uhr ab Baden abgehende Schnellzug unterhalb des Kappelerhofs. Der sofort aktivierte Präsident unseres Vereins gab die Meldung zuhanden der Alarmgruppe des Radfahrerbundes Baden weiter, die bestehend aus 6 Mann, rasch und gewandt jedem Mitgliede der Samaritervereine Sigmthal und Baden die Nachricht überbrachten.

Bereits 12 Uhr 40 erschienen die ersten Helferleister (Baden) auf dem Platz (13 Uhr 05 diejenigen vom Sigmthal), und ein eifriges Schaffen begann. Schon

13 Uhr 05 wurde der erste Stimulant auf das von den später Angekommenen in einer nahen Scheune hergerichtete Strohslager gebettet.

Da kam noch die Meldung von einem Waldungslück im nahen Wilerberg, verursacht durch vollende Holzflamme. Also Arbeit genug, und dabei sank man bis an die Knie in den Schnee. Zum Transport diente ein Holzschlitten. 13 Uhr 40 lagen alle 9 Verwundeten in der Scheune, und Herr Jakober übernahm die Befrechung. Im allgemeinen wurde gut gearbeitet, und die Haupthache war, daß der Alarm in jeder Beziehung klappte. 56 Samariterinnen und Samariter sind dem Rufe gefolgt, und Herr Stegeli dankte allen im Namen des Zweigvereins Baden vom Roten Kreuz für das Erscheinen.

Ein gutes Lichlein scheint auch wieder über unserem Vereine aufzugehen; wir wollen das Beste hoffen, und die Benjamine mögen recht viel dazu beitragen.

Auf Wiedersehen an der Generalversammlung!